

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1,50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1,50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1,50 einschl. 18 Rpf. Postgebühren zuzüglich 36 Rpf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 30. September 1940

Nr. 230

## Gestern vier Angriffe auf London

Das Unterhaus schwer beschädigt - Tag und Nacht hämmern die deutschen Luftgeschwader auf Industrie- und Verkehrsanlagen von London und Umgebung - Vergeltungsangriffe als „Tag des jüngsten Gerichts“ bezeichnet

Von unserer Berliner Schriftleitung  
s. Berlin, 30. September. Die deutschen Kampferverbände entfalteten auch in der Nacht zum Sonntag eine lebhafteste Tätigkeit. Ihre Angriffe waren: wieder vor allem auf London gerichtet. Aus 20 Uhr abends bis in die Vormittagsstunden des 29. September waren ununterbrochen deutsche Flugzeuge über der britischen Hauptstadt, in der während der ganzen Zeit Fliegeralarm gegeben wurde. Weitere Angriffsziele waren mehrere Häfen an der Süd- und Ostküste Englands sowie die Doosanlagen an der unteren Themse. In den Docks von Tilbury wurden neue festige Brände ausgelöst. Vor der britischen Ostküste versenkten deutsche Kampfflugzeuge zwei stark gesicherte Dampfer. Schließlich wurde noch mit großem Erfolg ein besonders wichtiges Militärgeschäft in den Midlands bombardiert. Bei den Luftkämpfen, die sich im Laufe des Tages über Südengland abwickelten, schossen unsere Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste zehn britische Jäger ab.

Die Wahrheit über London dringt immer stärker an die Öffentlichkeit, soweit die britische Zensur auch unterbinden und die Agitationszentrale auch schwindeln mag. Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“ zum Beispiel bringt nach der gestrigen Unterbrechung der Eigenmeldungen am gestrigen Sonntag wieder mehrere Eigenberichte aus London, die vollkommen im Zeichen der ungeheuren Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe stehen.  
Mit unmissverständlicher Eindringlichkeit wird geschildert, wie Welle auf Welle von deutschen Bombenflugzeugen über London erschienen. Den ganzen Tag über hätten deutsche Luftgeschwader auf London und seine Umgebung, seine Industrie und seine Verkehrsanlagen geradezu gehämmert. Unausgesprochen sei es den deutschen Flugzeugverbänden gelungen, die englische Sperre zu durchdringen. Derartige Großangriffe habe London seit dem 15. September nicht mehr erlebt. Der Angriff sei bei hellem Sonnenschein erfolgt. Der Zustand über London wird als „Tag des jüngsten Gerichts“ bezeichnet. Große Industriezentren seien getroffen worden. Neben London sei auch Bristol das Ziel der deutschen Kleeblattangriffe gewesen. Die Angriffe am Samstag richteten sich gegen den südlichen und südwestlichen Teil Londons, wo die deutschen Kleeblattangriffe bestimmbare Ziele suchten. Gewaltige Feuerbrände seien entstanden. Besonders erbittert seien die Kämpfe an der Themse gewesen; auch die Londoner Vororte hätten stark gelitten.

In dem Londoner Eigenbericht der schwedischen Zeitung wird darauf hingewiesen, daß die britischen Behörden sich unter dem ungeheuren Eindruck der schweren deutschen Angriffe verhalten, die englischen Zeitungen zu „inspirieren“. Damit wird öffentlich eingestanden, daß die Lügen, mit denen die Londoner Blätter ihre Spalten füllen, von einer amtlichen Zentrale ausgehen, daß das englische Volk von Churchill, Duff Cooper und Konforten nach Strich und Faden an der Nase herumgeführt wird, und daß man sich in London krampfhaft bemüht, die Stimmung der breiten Massen künstlich aufzubehalten.

Wie das schwedische Blatt berichtet, besteht die „Inspiration“ u. a. darin, daß die englischen Zeitungen veranlaßt werden, hervorzuheben, daß die englischen Luftangriffe

auf Berlin mit verstärkter Kraft fortgesetzt werden würden. Dabei wird in dem schwedischen Bericht gleichzeitig erwähnt, daß an dem Tage, an dem dieses Verlangen gestellt wurde, überhaupt kein Angriff auf Berlin erfolgte.  
Bei den neuesten Luftangriffen auf London wurde auch das Unterhaus schwer beschädigt. Ein Londoner Bericht des Stockholmer „Aftonbladet“-Vertreters meldet dazu im einzelnen: Zu den teilweise ramponierten Gebäuden gehöre jetzt auch das Unterhaus, dessen Fassade in dem zum Oberhaus gehörenden Teil schwer beschädigt worden sei. Eine weitere Aufzählung von Beschädigungen sei nicht möglich, da man in London aus militärischen Gründen möglichst vermeiden wolle, Bombeneinschläge zu registrieren (1).  
Für die Vermutungen während der Angriffe werden nur die schon allzu bekannten

## Erfolgreiche deutsche Luftkämpfe

Zwei Handelsschiffe aus Geleitzug durch Bombentreffer versenkt

Berlin, 29. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Die Vergeltungsangriffe unserer Luftwaffe richteten sich am 29. September, und in der Nacht zum 29. September mit Schwerpunkt gegen London und außerdem gegen Liverpool und andere Häfenziele im Süden Englands. Große Schäden wurden in London an den Silvertown-Docks, im Gheseind, bei den Tilbury-Docks sowie im Themsebogen und bei den Ostindia-Docks verursacht.  
Vor der schottischen Ostküste gelang es durch Angriffe aus der Luft, aus einem stark gesicherten Geleitzug zwei Handelsschiffe von je etwa 6000 BRT. durch Volltreffer zu versenken.

Zu Verlaufe der Tagesangriffe entwickelten sich über London an einigen Stellen heftige, für uns sehr erfolgreiche Luftkämpfe.  
Die britische Luftwaffe führte Nachtangriffe vor allem gegen das west- und südwestdeutsche Grenzgebiet aus. Einige britische Bomber, die bis dicht vor Berlin vorstießen, wurden durch das Abwehrfeuer der Flakartillerie gezwungen, abzudrehen, ohne das Reichsbild der Reichshauptstadt erreicht zu haben. In West- und Südwestdeutschland warf der Gegner

Formeln angewandt: „Schäden an Privat-, Handels- und Industriegebäuden, viele Brände, aber die meisten unter Kontrolle.“ In solchen Wendungen des Londoner Rundfunks und des britischen Luftfahrtministeriums, die nicht für das eigene Land, sondern vor allem zur Agitation nach außen mit Grenlvorwürfen gegen Deutschland bestimmt sind, ist die Rede von „schweren Verheerungen“ und einem „riesigen Zerstörungswerk“ auf Grund des nun schon mehrwöchigen Luftkrieges. Wer das Kauderwelsch englischer amtlicher Berichte zu übersehen versteht und die Augenzeugenberichte neutraler Beobachter zum Vergleich heranzieht, kann sich selbst aus den Kommuniquees ein Bild davon machen, was unter der „gewissen Anzahl von Bränden“ und den „einigen Opfern“, die die Londoner Lügenzentrale großmütig eingesticht, in Wirklichkeit zu verstehen ist.

mehrfach Bomben, ohne nennenswerten Sachschaden anzurichten. In einer westdeutschen Stadt wurden übermalls Wohnviertel angegriffen und mehrere Personen, die sich nicht in Schutzräumen befanden, getötet oder verletzt.  
Der Feind verlor gestern insgesamt 28 Flugzeuge, davon drei durch Flakartillerie. Nur ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

## Königspaar im Keller

Deffentliche Luftschutzräume unzulänglich

Von unserem Korrespondenten

hm. Stockholm, 30. September. Das englische Königspaar geriet einer schwedischen Meldung zufolge dieser Tage mehrfach in Luftangriffe hinein. Polizisten brachten sie in Sicherheit, beziehungsweise aber nicht in einen öffentlichen Luftschutzraum, weil sich diese Räume immer mehr als unzuverlässig erweisen, sondern in den nächsten Kontrollraum einer Luftschutzleitung, also in eine tief und sicher angelegte Stätte. Ein Zufall wollte es übrigens dieser Tage, daß das Laboratorium des Professors Saldoone, der sich durch Experimente zur Erprobung des sogenannten Anderson-Schutzraumes einen Namen gemacht hatte, von einer Bombe zerstört wurde.

## Die erste Kellerzeitung der Londoner

Erpresserische Jugend vermietet Schlafplätze in der Untergrundbahn

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

s. Berlin, 30. September. Wie Madrider Zeitungen melden, hat in England eine tiefe Niedergeschlagenheit Platz gegriffen, und der Korrespondent des „ABC“ stellt fest, daß für die allgemeine Depression in den letzten Tagen vor allem der Berliner Pakt und die Niederlage von Dakar die Ursachen seien. Inzwischen werde auch Englands wirtschaftliche Lage immer kritischer. Fleisch, Butter und Benzin seien neuerdings noch teurer als bisher geworden, und der angesehene Wirtschaftler Keynes habe erklärt, daß England Zeiten entgegengehe, die ebenso schwer würden wie diejenigen Deutschlands seit 1918.

Ein Streiflicht ist schließlich auch die Londoner Meldung des „Svenka Dagbladet“, wonach die erste unterirdische Zeitung in London unter der Bezeichnung „The Swiss Cottage“ erschienen ist. Als Verlagsort dieser Zeitung wird die Swiss Cottage Station 3 bezeichnet, das heißt ein Londoner U-Bahnstation, in dem jetzt Tausende von Londonern dauernd übernachten. Man muß aber leider annehmen, daß dieses unterirdische Blatt ebenso lügen und verschweigen wird wie die Zeitungen in der Fleet Street. Denn die deutschen Vergeltungsschläge sind hart.

Kennzeichnend für die gegenwärtige Situation in der britischen Hauptstadt ist auch ein Bericht des „United Press“-Vertreters. Darnach erhöhen expressiv die Jugendliche das Glend der Behntaufende, die, vor

deutschen Bomben Schutz suchend, auf den U-Bahnsteigen die Nächte verbringen. Jede Notlage ausnützend, würden von den Jugendlichen Schlafplätze vermietet, endlose Schwindelsammlungen für Flugzeuge aufgenommen und Medizin zu übertriebenen Preisen verhandelt. Ein Trunk Wasser für ein dürftiges Kind koste sechs Pence. Scotland Yard berichtet, daß sich zu viele junge Männer in den U-Bahnen herumtreiben, und die Presse verlangt, man solle sie hinauswerfen, um die Plätze für alte Leute, Frauen und Kinder freizumachen. Die Bewohner der Glendgebiete beschwerten sich, daß sie gezwungen würden, Fabriehne zu kaufen, um auf die Bahnsteige zu gelangen, und so für die Rettung ihres Lebens noch bezahlen müßten. Die Wände der U-Bahnen seien mit Zetteln besetzt, die den armen Menschen recht geben, dort Schutz zu suchen, denn die Reichen hätten ihre Schlupfwinkel auf dem Lande. Sie sollten sich nicht hinauswerfen lassen, bevor die Regierung nicht bombensichere Unterstände für sie gebaut habe.

Bezeichnend für die Verhältnisse, die im englischen Empire herrschen, ist auch die Meldung der „Göteborg Handels- und Schiffsfahrtszeitung“, aus der sich ergibt, daß London bereits gezwungen ist, milde Gaben von seinen Dominions anzunehmen. Nach der Meldung des schwedischen Blattes hat ein Dominion sich erhoben, eine Londoner Vorstadt wieder aufzubauen, wenn diese Vorstadt den Namen des Dominions tragen werde.

## Der Schlag sitzt!

Von unserer Berliner Schriftleitung  
s. Berlin, 30. September.

Noch immer hält die Welt den Atem an, immer noch stehen die Völker im Banne des Paktes von Berlin. Seit Tagen sind alle andern und wahrlich großen Geschehnisse dieser Zeit durch den betäubenden Schlag, der den Kriegstreibern und Kriegsausweitern mit dem Abschluß des Dreimächtepaktes verjagt worden ist, in den Hintergrund gerückt worden. Die Welt ist davon überzeugt, daß etwas Weltgeschichtliches geschehen ist und daß eine Entwicklung von noch unübersehbaren Ausmaßen ihren Anfang genommen hat.

„Eine antibrutokratische Koalition“ — „Abschluß Englands aus der Weltpolitik“ — so und ähnlich hält es aus dem Ausland nach Deutschland zurück, und selbst dort versteht man die Bedeutung, Richtung und Zielsetzung des Berliner Dreimächtepaktes, wo man, wie in England oder in den Kreisen der Plutokratie-freunde sonstwo heute noch Gleichmut heuchelt oder so tut, als sei man nicht im geringsten überrascht worden. Dabei bringt jede Stunde von neuem die Bestätigung, daß bei den plutokratischen Kriegstreibern die Verwirrung unvorstellbare Ausmaße angenommen hat, weil man — worüber alle antilichen und halbamtlichen Verhöhnungsversuche nicht hinwegtäuschen können — schon vom ersten Augenblick an begriffen hat, daß England eine entscheidende politische Durchbruchsschlacht verloren hat und daß sich nach diesem lähmenden Schlag die Ausfichten der Plutokratie erst recht trübselig gestalten haben.

Die Welt, die gewohnt ist, nach diplomatischen Besprechungen und Beschlüssen der Achsenmächte entscheidende Taten zu sehen, sieht mit Recht voraus, daß die Partner des Dreimächtepaktes von Berlin sofort auf allen Gebieten die stärkste Initiative entfalten werden. Sie wird sich in dieser Auffassung nicht getäuscht sehen. Denn bereits sind die technischen Kommissionen, die der Vertrag für die Durchführung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Unterstützung für den Fall eines Angriffs auf eine der drei Mächte, vor allem aber für die Vorbereitung der Neuordnung im europäisch-afrikanischen und im großasiatischen Raum vorzieht, in Vorbereitung. Dieses System der Achsenmächte, das, wie eine italienische Zeitung feststellt, nunmehr vom nördlichen Eismeer über die Nordsee, den Atlantik, das Mittelmeer, den Indischen Ozean, bis zum Pazifik reicht, wo es sich mit dem japanischen Machtssystem berührt, kennt keine Atempause.

Woche für Woche und Abschnitt für Abschnitt wird der Vertrag den Kriegstreibern aller Länder und den Kriegsausweitern aller Schattierungen in immer steigendem Maße Einhalt gebieten und sich so als ein festes Bollwerk von Ordnung und Frieden erweisen. In diesem Sinne hat sich soeben in sehr bemerkenswerten Feststellungen auch aus dem Gefolge des Grafen Ciano der diplomatische Mitarbeiter der „Gazetta del Popolo“, Giovanni Ansaldo geäußert, der im Hinblick auf die Aufnahme, die der Vertrag in den Vereinigten Staaten fand, erklärte, es müsse mit aller Klarheit bestätigt werden, daß der Berliner Vertrag nicht gegen die Vereinigten Staaten gerichtet sei. Er stelle im Gegenteil nur eine Vorsichtsmaßnahme der drei Staaten dar, um den Strömungen und Bewegungen entgegenzuwirken, die in den Vereinigten Staaten zu nicht wieder gutzumachenden Entscheidungen führen könnten. Es liegt keineswegs in der Absicht der Vertragspartner, etwa eine Verschärfung der internationalen Lage herbeizuführen. Die Plutokraten und alle ihre Helfershelfer aber mögen sich gefast sein lassen, daß das Dreimächteabkommen vor allem auch dazu aussersehen ist, im Hinblick auf die kommende Neuordnung den Kriegsausweitern das Handwerk sofort gründlich und endgültig zu legen.

## Japan zeichnet Ribbentrop aus

Berlin, 29. September. Zur Erinnerung an den am Freitag unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan hat der Kaiser von Japan dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Orden Paulownia überlassen.

## 102 Briten abgeschossen

Berlin, 28. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die gestern wieder mit starken Kräften geführten Angriffe der Luftwaffe richteten sich in der Hauptsache gegen Hafenanlagen, Docks, Fabriken, Großkraft- und Gaswerke in London und Südengland sowie gegen Truppenlager. Mit besonderem Nachdruck wurden die Häfen in London und Bristol bombardiert. Weit ausgedehnte Brände und Explosionen ließen den Erfolg überall erkennen. In Mittelengland gelang es, ein Rüstungswerk durch Bomben schwersten Kalibers vernichtend zu treffen.

Fernkampfbarrieren nahmen Dover erneut unter Feuer und beschädigten drei im Hafen liegende bewaffnete Handelsschiffe schwer. Nach späteren Beobachtungen sind zwei Schiffe gesunken.

Im Seengebiet nördlich Irland griffen Kampfflieger einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten durch Volltreffer ein Handelsschiff von 5000 BRT.

Einige wenige feindliche Flugzeuge waren bei Nacht planlos Bomben im westdeutschen Grenzgebiet auf freies Feld. Schaden wurde nicht angerichtet.

Starke nächtliche Vergeltungsangriffe trafen kriegswichtige Ziele in London und Liverpool.

Im Laufe des 27. September kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 101 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. (Inzwischen hat sich die Zahl auf 102 erhöht. Die Schr.) 38 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Minensuchboote griffen ein britisches Unterseeboot mit Wasserbomben an. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich.

Beim Angriff auf Mittelengland zeichnete sich eine Flugzeugbesatzung unter Führung von Oberleutnant Leonhardi besonders aus. Sie stieß im schneidigen Tiefangriff trotz starker Abwehr auf ein Rüstungswerk hernieder und setzte ihre Bomben aus niedrigster Höhe mitten ins Ziel.

## Serrano Suner in München

Anfang dieser Woche beim Duce in Rom

Berlin, 30. September. Der spanische Innenminister, Serrano Suner, hat sich gestern vormittag mit mehreren Herren seiner Begleitung im Sonderzug zu einem kurzen Besuch der Hauptstadt der Bewegung nach München begeben. Von München aus wird sich Serrano Suner nach Rom begeben. Auch die übrigen Mitglieder der spanischen Delegation haben Berlin verlassen, um über Paris nach Spanien zurückzukehren.

Serrano Suner wird Anfang dieser Woche in Rom sein und vom Duce empfangen werden. Der römische Offiziosus Ganda schreibt in diesem Zusammenhang, daß die iberische Halbinsel ein Afrika geistvoller Art sei, der zur Ergänzung Kontinental-Europas fast eine direkte Verbindung herstelle. Sie sei aber auch ein zum direkten Uebergang geeigneter Stützpunkt für die Ueberwachung und Beherrschung Westafrikas, wo England so viele Positionen besitze und wo es auch heute noch seine Intrigen verjuche. Gibraltar sei spanisches Land.

Der Besuch Serrano Suners in Deutschland hat Gelegenheit zu einem eingehenden und erschöpfenden Gedankenaustausch mit der Reichsregierung geboten, an dem in den letzten Tagen auch der in Berlin anwesende italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano teilgenommen hat. Die Besprechungen, die ständig von dem Geiste der zwischen den drei Mächten bestehenden engen Freundschaft getragen waren, haben zu einer vollständigen Klärung aller die gemeinsamen Interessen berührenden Fragen geführt.

## Graf Ciano wieder abgereist

Abchiedskundgebungen der Bevölkerung

Berlin, 30. September. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist gestern vormittag mit den Herren seiner Begleitung von Berlin abgereist, um sich wieder nach Rom zu begeben. Wie bei der Ankunft wurden Graf Ciano auch bei seiner Abfahrt die herzlichsten Kundgebungen der Berliner Bevölkerung zuteil. — Der Führer hatte übrigens am Samstagmittag Graf Ciano in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop in der neuen Reichstanzlei zu einer längeren Aussprache empfangen.

## Sie wollen lernen

Eine dänische Delegation in Deutschland

Von unserem Korrespondenten  
Kopenhagen, 30. September. Am Sonntag hat sich eine Delegation aus Vertretern des dänischen Sozialministeriums und der Arbeiterverbände zu einer Studienreise nach Deutschland begeben. Die Dänen wollen soziale Einrichtungen studieren und einen Einblick in die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront gewinnen.

## Bomber vor Berlin abgeschossen

Nächtlicher Angriff gescheitert

Berlin, 29. September. Britische Flugzeuge flogen in der letzten Nacht wieder nach Deutschland ein. Einige Bomber stießen auf Berlin vor. Die Flakartillerie eröffnete das Feuer frühzeitig. Noch vor dem Sperrgürtel drehten die britischen Flugzeuge ab, ohne Bomben geworfen zu haben. Ein Flugzeug wurde von Flakartillerie abgeschossen.

# Britischer Sender bombardiert

Einmal versuche in Ostafrika mißglückt - RAF erlitt empfindliche Verluste

Rom, 29. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika ist bei den alliierten Erkundungsflügen ein Pilot eines der im Wehrmachtsbericht vom Samstag als abgeschossen erwähnten Flugzeuges aufgefunden und gefangen genommen worden. Der Feind hat seine Luftangriffe auf Bardia, Derna sowie auf die Zonen von Sollum und Giarabub erfolglos erneuert. Die Verluste beschränken sich auf einen Verwundeten und einen beschädigten Kraftwagen.

In Ostafrika haben einige Patrouillen-zusammenstöße an der Grenze von Kenia (bei Cherilli, östlich von Wair, und bei Todignac im Gebiet des Rudolf-Sees) einen für uns günstigen Ausgang genommen. Der Feind ist überall in die Flucht geschlagen worden und hat insgesamt sechs Tote, darunter einen Unteroffizier, und zahlreiche Verwundete auf dem Felde zurückgelassen. Unsererseits wurden vier Kolonialsoldaten verwundet.

Unsere Luftwaffe hat die Radiostation von Mafu (Nordwestlich von Gallabat) bombardiert sowie eine Autokolonne und Luftabwehrabteilungen mit Maschinengewehren aus geringer Höhe beschossen und versprengt und ist sodann zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Die feindliche Luftwaffe hat Mafu, Tefise und Combolcia ohne Schaden anzurichten bombardiert. (Ein Schwarzhändler wurde verletzt.) Ferner wurden Uessa Uessa (südlich von Magi), ohne Verluste oder

nennenswerten Schaden anzurichten, bombardiert.

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

Zwei unserer Luftformationen haben in Begleitung von Jägern den Angriff auf die Insel Malta wiederholt und die Flughäfen von Micaaba und Hal Far bombardiert. Nachdem die Formationen ungehindert ihre Aktion durchgeführt hatten, wurden sie von feindlichen Jägern angegriffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden schwer beschädigt und sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika geben die Säuberungs- und Aufräumarbeiten weiter. Die feindliche Luftwaffe hat Angriffe auf Garn ul Grein und Giarabub durchgeführt, wobei zwei Libyer getötet und fünf Italiener verletzt wurden. Unsere Jäger, die sofort einrücken, haben zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen, drei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden.

In Ostafrika haben englische Truppenabteilungen zwei Einfälle mit Kraftwagen in das Gebiet von Cassala versucht. Nach Zusammenstoßen mit unseren Spähtruppen zogen sie sich unter Verlusten zurück. Unsere Luftwaffe hat feindliche Verteidigungsanlagen im mittleren Sudan bombardiert. Ein feindlicher Luftangriff auf Asfab hat weder Opfer noch Schäden verursacht.

Ein englisches Flugzeug ist bei Lampedusa gelandet und ging dabei zu Bruch. Die Besatzung, bestehend aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren, wurde gefangen genommen.

## England taumelt in den Abgrund

Der Dreimächtepakt von Berlin im Spiegel der Zeitungen aller Länder

Berlin, 29. September. Der überraschende Abschluß des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan hatte den Londoner Kriegsverbrechern zunächst völlig die Sprache verschlagen. Erst in der Nacht zum Samstag raffte sich der Londoner Nachrichtendienst zu einem kläglichen Gestammel auf, das von Heuchelei nur so trieft.

Die Bedeutung des Paktes, der ein „Fehlen Papier“ genannt wird, versucht man in London so weit wie möglich zu verkleinern, aber mit solchen verlegenen und gewundenen Ausdrücken, daß leicht erkennbar ist: Die Briten glauben selber nicht, was sie da herreden. Zum Schluß gesteht dann der Londoner Nachrichtendienst los, das Endergebnis des Krieges werde in der „Schlacht am Vermeland“ und in der Nordsee bestimmt. Womit er vielleicht recht haben kann. Aber wo vorher überall noch Schläge gegen das Vorkriegs-England fallen, das werden die Herren an der Themse bald merken.

In Washington übt man betretene Zurückhaltung. Offizielle Kreise beteuern, daß sich durch das Abkommen nichts geändert habe. Die Presse sieht in dem Paktabschluß überwiegend eine Warnung an Amerika. In Kanada glaubt man, daß der Vertrag dazu bestimmt sei, die Hilfeleistung der Amerikaner für England herabzumindern.

Die Moskauer Presse brachte den Paktabschluß in großer Aufmachung. Besonders ausführlich wurden die Erklärungen des deutschen Reichsaussenministers gewürdigt, in denen nachdrücklich hervorgehoben wird, daß das neue Abkommen weder die bestehenden noch die sich anbahnenden Beziehungen zwischen den Vertragsmächten und der Sowjetunion berühre.

In Japan verkünden riesige Ueberschriften der Zeitungen und Extrablätter das weltgeschichtliche Ereignis. „Gemeinsamer Weg zu einem großen Ziel“ lautet der Titel des Artikels von „Hotchi Schimbum“. Die Hauptschuld für das Weltunglück trage England, das jetzt den Abgrund entgegen-taumle. „Zusammenarbeit zwischen West und Ost“ überschreibt „Mijako Schimbum“. „Domiri Schimbum“ bezeichnet den Vertrag als eindeutige Warnung an Amerika.

## Bauerngehöft in der Nacht sinnlos bombardiert

Bei Löscharbeiten von verbrecherischen Briten mit Maschinengewehren beschossen

Kiel, 29. September. Die britische RAF, die mit Vorliebe Siedlungen, Krankenhäuser, Lazarett, Kirchen und Friedhöfe bombardiert, verschmähte es in echt britischer Rücksichtslosigkeit nicht, auch solche Ziele anzugreifen, auf die sie unter dem Schutz der Dunkelheit ohne die geringste Gefahr ihre Bombenlast abwerfen kann. So wurde in der Nacht zum Freitag ein Bauerngehöft in einem kleinen Dorf südlich von Kiel wieder das Opfer eines dieser sinnlosen Angriffe. Es entspricht auch ganz der verbrecherischen Neigung der RAF, wenn die um ihr Sab und Gut gebrachte Bevölkerung bei den Löscharbeiten noch mit Maschinengewehren beschossen wird, wie es in der vergangenen Nacht der Fall war. Auch hier wieder weit und breit kein irgendwie als militärisch anzuprechendes Ziel, das zu einem Angriff reizen könnte. Wie durch ein Wunder sind bei dem britischen Ueberfall keine Personen zu Schaden gekommen.

## Deutscher Dampfer überfallen

Piratenakt in der Sicherheitszone

Berlin, 29. September. Die amerikanische Presse meldet die Ausföhrung des deutschen Schiffes „Weser“ durch den kanadischen Dampfer „Prince Robert“ auf der Höhe von Manzanillo. Die Meldungen bezeichnen das kanadische Schiff als „Hilfskreuzer“. Der in den amerikanischen Meldungen angegebene Ort liegt innerhalb der Sicherheits-

Das Bild der römischen Presse wird weiterhin weitgehend vom Berliner Dreimächtepakt beherrscht. Es handle sich, so heißt es in den Kommentaren, um die Vereinigung von einer Viertelmilliarde Menschen der drei größten, arbeitsamsten und kriegstüchtigsten Nationen der Welt. In der spanischen Presse wird eindeutig hervorgehoben, daß der Dreimächtepakt ein ebenso sensationeller diplomatischer Erfolg Deutschlands ist, wie das im August vorigen Jahres abgeschlossene deutsch-russische Abkommen. Die in Barcelona erscheinende „Vanguardia“ betont, daß sich wieder ein Land, das 1914 gegen Deutschland im Krieg gestanden habe, im gigantischen Ringen gegen England auf Deutschlands Seite stelle. Englands Lage werde durch das Abkommen beträchtlich verschlimmert.

Die norwegische Presse hebt die einschneidende Wichtigkeit des Abkommens durch größte Aufmachung der Berichte über die gegenseitigen Freundschafts- und Bündnisverträge zwischen den drei verbündeten Ländern hervor. Das dänische „Fædrelandet“ schreibt, daß das Abkommen wie ein Blitz aus dem Himmel kam. Englands Prestigeverlust könne nicht wieder hergestellt werden. „Berlingske Tidende“ spricht von dem Berliner Pakt als dem Todesstoß gegen England. „Morgenposten“ spricht von einer Monroe-Doktrin für Europa und den ostasiatischen Raum. „Stockholms Tidningen“ betont besonders, daß Sowjetrußland die Anerkennung einer eigenen Interessensphäre erreicht habe.

In ähnlicher Richtung bewegen sich auch die Auslassungen der Blätter in Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien.

## 200 Tote in Gibraltar

Bergeblische Vertuschungsmanöver der Briten

Algier, 29. September. Wie bekannt wird, beträgt die Zahl der Todesopfer beim letzten Bombardement von Gibraltar annähernd 200. Die englischen Behörden hätten angeordnet, daß die Beerdigungen in aller Eiligkeit vor sich gehen sollen, damit die genaue Zahl der Toten nicht festgestellt werden kann. Auch die Zahl der Verletzten soll bedeutend größer sein als von den Engländern zugegeben wird.

## Schatten über der Schweiz

Weitgehende Einschränkungen notwendig

Von unserem Korrespondenten

osch, Bern, 30. September. Auf der Muster-messe in Lugano hielt der Leiter des Schweizer Volkswirtschafts-Departements, Bundesrat Stampfli, eine Rede, in der er einschneidende Maßnahmen im Schweizer Wirtschaftsleben für die kommenden Monate in Aussicht stellte. Die Vorräte der Schweiz seien zurückgegangen. Bei deren Ergänzung sei die Schweiz nun weitgehend auf die eigene Erzeugung angewiesen. Für den Herbst und das kommende Frühjahr müsse die Parole lauten: Keinen Quadratmeter nutzbaren Landes ungenutzt lassen. Auch in der Lebenshaltung könnten weitgehende Einschränkungen unvermeidlich werden. Das Einschwinden der Rohstoffvorräte und die zahlreichen Hemmnisse, denen die Ausfuhr ausgesetzt ist, könnten das Gelingen einer Massenarbeitslosigkeit heraufbeschwören.

## 191 Lügen-Abschüsse

Am Freitag sollen 191 deutsche Flugzeuge abgeschossen worden sein — damit möchte Churchill den Engländern die bittere Bille des Berliner Paktes verschicken. Uns Deutsche regt dieses neue Greuelmärchen nicht auf. Wir wissen, daß auch die gesamte Weltöffentlichkeit auf solche englischen „Siegesmeldungen“ nicht mehr hereinfällt. Es hat sich längst herumgehört, wann sie fällig sind. Nämlich immer in den Augenblicken, wenn es den Briten am dreifigsten geht. So war es beim Zusammenbruch Polens, beim Schlag in Norwegen, bei den „Siegreichen“ Rückzügen aus Andalusien, Namoros und bei Narvik, so war es vor allem bei der Katastrophe von Dünkirchen, bei der Kapitulation Frankreichs und zuletzt der Flucht aus Somaliland. Immer zuletzt die aufgetragene Lügen den Mißerfolg verbergen.

Schließlich kennt die Welt auch zur Genüge die notorische englische Lügenhaftigkeit und erkennt als ihren Gegenpart längst die absolute Wahrheitsliebe der deutschen DAB-Berichte an. Hier finden sich nüchterne Angaben, durch ihre Schmutzlosigkeit allenthalben von den Londoner Bantafien, die sich durch allerlei Märchen den Anschein der Aufrichtigkeit geben möchten. In tausend Fällen hat sich der DAB-Bericht als grundrichtig erwiesen, und ein Anzweifeln der von ihm mitgeteilten Tatsachen erscheint heute in der ganzen Welt als vergebliche Liebeshüfte. In ebensovielei Fällen aber haben sich die englischen Meldungen als eitel Lug und Trug erwiesen. Es gibt ein Sprichwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht.“ Wie sollte aber ein Erzähler wie Churchill auch nur einmal die Wahrheit sagen? So naiv ist niemand mehr, daß er das glaubte. Mühten sich diese Briten doch damals, als der neue Krieg noch in weiter Ferne stand, ihre Lügentaktik sei die beste, erfolgreichste Waffe. Jetzt aber ist diese Waffe längst schwach geworden. Sie hat sich als ein Nummerang herausgestellt, der dem Lügner mitten ins rechte Gesicht zurückschlägt. Und so wird es weitergehen: Die deutschen Waffen siegen. Churchill aber lügt aus Verzweiflung — bis er sich totgelogen hat!

## Farinacci Ehren doktor

Von der Technischen Hochschule Hannover

Hannover, 29. September. Der Aufenthalt des Ministers Farinacci in Hannover gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für die Verbrüderung der beiden Nationen. Eine besondere Ehrung des hohen italienischen Gastes hatte die Technische Hochschule vorbereitet. In einer der Zeit entsprechend schlichten aber würdigen Feierstunden verlieh ihm die Fakultät für allgemeine Wissenschaften die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber. Der italienische Staatsminister war nach Hannover gekommen, um der Eröffnung einer Kunstausstellung beizuwohnen, die 69 ausgewählte Gemälde der berühmten Ausstellung „Premio Cremona“ enthält.

## Ausfuhrverbot wirkungslos

Japan hat sich entsprechend vorbereitet

Tokio, 29. September. Zuständige Kreise des Handels- und Industrieministeriums stellen um U.S.A.-Ausfuhrverbot für Eisenschrott, Stahlschrott nach Japan fest, daß Japan diese Maßnahme erwartet und sich entsprechend vorbereitet habe. Es seien nicht nur große Lager angelegt, sondern auch andere Maßnahmen ergriffen worden. Die Eisenindustrie Manchuos sei bemerkenswert entwickelt, ebenso sei die Lieferung von Rohstoffen aus China und aus der Südsee sichergestellt. Die Technik der Stahlerzeugung sei soweit fortgeschritten, daß Japan darin bereits Selbstversorger ist. Trotzdem werde der Eisenverbrauch weiterhin durch Maßnahmen der Regierung reguliert, da die verstärkte nationale Verteidigung größere Anforderungen stellt.

## USA-Anleihe an China

Japanische Kreise lebhaft entriistet

Von unserem Korrespondenten

ep. Rom, 29. September. Die Gewährung einer Anleihe von 25 Millionen Dollar durch die Washingtoner Regierung an Marshall Tschiang Kai-schek, so melden die italienischen Blätter aus Tokio, habe in Japan lebhafteste Entrüstung hervorgerufen.

## Treffpunkt der Galgenvögel

Im Gefängnis von Belleboijn

ib. Genf, 30. September. In das Gefängnis von Belleboijn, wo sich bereits die deputierten Volksfrontkämpfer Salomon Grumbach, Jules Nock, Marx Dormoy und Vincent Aurio befinden, wurde nun eine weitere Persönlichkeit zur Aburteilung eingeliefert: der Jude und Freimaurer Abraham Schamel, der 1925 Innenminister im Kabinett Painlevé war. Er hatte sich danach einige Jahre im Hintergrund gehalten, um dann als Kriegsheliker und Vertreter der äußersten Linken der marxistischen Partei die Kabinette von Blums zu unterstützen. Gleichzeitig wurden durch Regierungsdekret weitere Stadtverwaltungen abgeleht.

## Zählungnahme Rußland-Japan

Erste Auswirkung des Dreimächtepaktes?

bö. Kopenhagen, 30. September. Bei der Besprechung des Dreierpaktes, der von der dänischen Presse auch „Antiplutokratentakt“ genannt wird, sind die Feststellungen von besonderem Interesse, wonach das Abkommen geeignet sei, das Verhältnis zwischen Japan und Rußland noch weiter auszubauen. „Berlingske Tidende“ meldet in diesem Zusammenhang, daß bereits in Moskau eine nähere Zählungnahme zwischen Japan und Rußland ausgenommen sei.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Eine Höchstleistung unserer Sportler für das Kriegs-Winterhilfswerk

**Hervorragendes Ergebnis der 1. Reichsstraßen-Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk im Kreis Calw**

Unsere Sportler und Sportlerinnen vom NS-Reichsbund für Leibesübungen haben bei der Durchführung der ihnen übertragenen ersten Reichsstraßen-Sammlung für das zweite Kriegs-Winterhilfswerk eine Einsatzfreude bewiesen, die ganze Anerkennung verdient. Ihrem unermüdbaren Eifer wie der großen Spende-freude der Volksgenossen in Stadt und Land ist es zu danken, daß die Sammlung mit einem vollen Erfolg abschloß. 15 876,65 RM. kamen im Kreis Calw zusammen, ein wahrhaft stolzes Ergebnis, das sich den vorangegangenen großen Sammelergebnissen würdig anschließt. Allen Sammlern und Spendern gebührt Dank. Sie alle haben mit ihrem Einsteigen für das Kriegs-Winterhilfswerk und ihrem Opfer-bekennnis der Tat in unverbrüchlichem Ge-meinschaftswillen beigetragen zum deutschen Siege.

## Schadenfeuer in Unterreichenbach

**Fabrikbrand rechtzeitig entdeckt und erstickt**

In der Nacht zum Samstag ist im Fabrik-raum der Firma Wilh. Boffert, Schilder-fabrik in Unterreichenbach, dadurch ein Fabrikbrand entstanden, daß im Trockenofen befindliche, überhitzte Holzfasen-Partplatten-schilde Feuer fingen. Die Flammen schlugen an der Außenwand des Ofens nach oben und setzten die Deckenbalken im Fabrikraum in Brand. Das Feuer hatte bereits auf den Bodenbelag im ersten Stockwerk übergegriffen und die dortige Werkwohnung teilweise mit Rauch gefüllt.

Gendarmeriemeister Kender und Wacht-meister d. R. Lechner von Bad Liebenzell, die auf der Nachstreife um 12.45 Uhr am Fabrikgebäude vorbeikamen, entdeckten den Brand, wickeln sogleich den Besitzer und die gefährdeten Hausbewohner und legten beim Löschen selbst mit Hand an. Mittels einiger Hand-feuerschläppapparate konnte der gefährliche Fabrikbrand, ehe er weiter um sich griff, ohne Zuziehen der Feuerwehr gelöscht werden.

## Schulungstagung

**der bäuerlichen Jugend im Kreis Calw**

Ueber das vorletzte Wochenende führte die bäuerliche Jugend im Kreis Calw in Sulz a. M. eine Schulungstagung durch. Als Er-öffnung fand im vollbesetzten Saal des Gast-hauses zum Adler ein Dorf- und Kamerad-schaftsabend unter Teilnahme der Einwohnerschaft statt. Kreisjugendwart und Stellenleiter für Bauern- und Pfälzer im H. J. Bann 401, Fritz Boller, wies in einer Ansprache auf die große Aufgabe, die die deutsche Landjugend zu erfüllen hat, nämlich die Ernährung des deut-schen Volkes sicherzustellen, ferner auf die Auf-gaben des deutschen Bauern- und Pfälzer als ewigem Blutquell der Nation, sowie auf die Neubil-dung deutscher Bauern- und Pfälzer hin.

Das Programm des Abends brachte Lieder, Scharaden, Mundartgedichte, Volkslieder, so-wie zwei Volksstücke. In seinem Verlauf sprach unter starkem Beifall Kreisbauernführer Kalmbach zu seiner Bauernjugend und um-ris die Aufgaben der bäuerlichen Jugend im und nach dem Kriege. Nach Beendigung des Dorfabends wurden sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen von auswärtigen von den Ka-meraden von Sulz in ihre Quartiere geführt.

Sonntag früh wurde mit Fanfarenruf ge-weckt. Bald darauf fanden sich sämtliche Schu-lungsteilnehmer mit den H. J. und B. M. Kameraden von Sulz zur Morgenfeier vor dem Schulhaus ein, die von Kreisbildungsleiter Haug durchgeführt wurde und in „Kampf und Freiheit“ ausklang. Anschließend sprach Bg. Haug in klaren Worten über das politische Zeitgeschehen.

Im Laufe des Vormittags wurde eine Hof- und Maschinenbesichtigung durchgeführt. Kreis-jugendwart Boller konnte am Schluß fest-stellen, daß die Gemeinde Sulz vorbildlich sei und die Besichtigung für alle ein Ansporn sein müsse, das Gehörte und Gesehene daheim in die Tat umzusetzen. Dann gings zum Mittagessen. Zum Abschluß der Tagung kamen sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein bei Lied

und Volkstanz im Gasthaus zum Adler zu-sammen. Abends verließen sie das gastfreund-liche Sulz neugestärkt und versehen mit gutem Rüstzeug für ihre bäuerliche Arbeit.

## Widbade gedachte der toten Helden

**Gefallenen-Feierstunde im Kurzaal**

Die Ortsgruppe Widbade der NSDAP, ge-dachte vergangene Woche in einer würdigen Feier der sieben gefallenen Söhne der Stadt. Kreisbildungsleiter Bg. Haug hatte selbst die Vortragsfolge zusammengestellt und es trefflich verstanden, der Feierstunde einen die Volksgemeinschaft betonenden Charakter zu geben. An der Feier nahmen teil die Angehör-igen der Gefallenen, deren Anverwandte, Kreis-leiter Wurster, Landrat Dr. Haegeler, eine Ehrenabordnung der Wehrmacht, die Pol-leiter, die NSDAP, die Kameradenschaft, SA, SS, NSKK, eine Abordnung des SS-Sturmabannes 2/262 Pforzheim, die NS-Flie-gerstaffel, H. J., B. M. und zahlreiche Volks-genossen.

## Die Liebe des Hauptmanns Protassow

43

Lite schrak jäh auf, als sie eine Taschen-lampe sich unmittelbar ins Gesicht leuchten fühlte. Mit fieberglühendem Gesicht stand der kleine Leutnant Pawel Nikolajewitsch vor ihr. Er hatte seit der Stunde am Nachmit-tag keine Ruhe mehr finden können. Es mußte eine Rettung geben! Jelisaweta von Pleßow durfte nicht am nächsten Tage er-schossen werden.

„Bitte, stehen Sie auf!“ Seine junge Stimme flüsterte, fast krankhaft erregt. Er kannte Wosil Petrowitsch gut genug, um zu wissen, daß er nicht weniger als er selbst die Freiheit der Frau Gräfin wünschte. Und wenn man sich die beiden noch heute nacht gegenüberstellte. — Wosil Petrowitsch war kein Unmensche.

Hastig, abgerissen stieß er seinen Plan zwischen den Zähnen hervor. Ja, die Wache lasse sie passieren. Er habe angebeugt, von Wosil Petrowitsch zu kommen, um sie zu ihm zu führen. Noch einmal ein Verhör. Der Posten verstand.

„Und was soll ich tun?“ Die Frau glitt langsam von ihrem Ruhebett herab. „Was Sie tun wollen?“ Der junge Mensch erregte sich. „Bitten sollen Sie den Herrn Hauptmann, daß er sie freigeibt!“

„Hauptmann Wosil Petrowitsch Protas-sow ist Soldat, der mich für eine Spionin hält. Er kann sein Urteil nicht ändern.“ Die Frau stand mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt, starrte den Helfer verständ-nislos an.

„Einer Frau wie Ihnen wird auch die Umstimmung eines Soldaten gelingen!“ Pa-wel Nikolajewitsch drängte Lite jetzt fast mit Gewalt zur Tür.

Einer Frau wie Ihnen! Die Gefangene er-schien sich plötzlich minderwertig, irgendwie ausgestochen aus dem großen Gefolge, das trotz allem die Männer auf beiden Seiten verband. Einer Frau wie Ihnen! Sie sollte in Wosil Petrowitsch das zerstören, was sie selbst an ihm ehrte.

„Denken Sie an den Herrn Rittmeister!“ Pa-wel Nikolajewitsch fühlte den inneren Widerstand der Frau.

Da riß sich Lite zusammen. Als sie, wenig später, mehr geschoben, als aus eigenem Antrieb, über die Schwelle von Wosil Pe-trowitschs Arbeitszimmer glitt, stand ihr nichts anderes mehr vor Augen als der Mann, den sie liebte. Kein Kampf würde ihr für ihn zu schwer fallen.

„Wosil Petrowitsch!“ Der Angerufene glaubte an eine Gespen-stererscheinung. Er hatte sich heute nacht nicht entschließen können, sich zur Ruhe zu begeben. Immer wieder hörte er die Stim-me des Oberleutnants, die den beiden Ge-fangenen das Urteil sprach, obschon die Schuldverhältnisse anders liegen mochten, als er sie konstruierte. Und morgen sollte er die Stunde der Erschießung bestimmen!

Die Vortragsfolge wurde vom Kleinen Kur-orchester unter Leitung von Kapellmeister Wendt eingeleitet. Dann folgte abwechselnd in Lied und Wort die Verherrlichung des Hel-dentums im Rahmen einer Chorischen Feier. Kreisbildungsleiter Haug hielt eine erhebende Ansprache, in der er den Gefühlen Ausdruck verlieh, die alle Anwesenden in dieser feierlich-ernsten Stunde erfüllte. Die Gefallenen-Ehrung nahm Ortsgruppenleiter Volmer vor. An-schließend an die Feier legte eine Abordnung auf dem Waldfriedhof vor dem Gefallenen-Ehrenmal einen Kranz der Partei nieder.

## Aus den Nachbargemeinden

**Pforzheim, 29. Sept.** An der Kreuzung der Hohenzollern- und Bayernstraße stießen mor-gens eine von der Endhaltestelle beim Fried-hof kommende Straßenbahn und ein Lastzug, der aus der Bayernstraße kam, zusammen. Der Führerstand wurde eingedrückt, sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert, der Anhänger des Lastzuges auf die Schienen geworfen und stark beschädigt. Man mußte den Straßenbahnwagen in längerer Arbeit mit einem Kran aus der Schiene heben und abtransportieren. Der Last-zug wurde abgeschleppt.

„Herr Hauptmann, die Deutschen sind im Numarich. Der Weg über Heidkühnen ist schon besetzt. Wir sind von allen Seiten eingeschlossen!“

Eingeschlossen! Blitzschnell malten sich vor Wosil Petrowitschs Augen Bilder. Also hatte es Pleßow doch verstanden, die Ver-bindung zwischen den beiden Seiten auf-recht zu erhalten. Er überlegte einen Augen-blick. Ja, einen Ausweg gab es noch, um der umzingelnden Feindesflotte zu entgehen. Ueber das Moor. Er wußte von seinen früheren Besuchen um die Gefahr, die den Umeingeweihten hier drohte. Nur eine schma-le, eigentlich nicht bemerkbare Erdbrücke durchquerte es. Vor allem nicht in der völ-ligen Dunkelheit.

Ein Plar blühte in seinem Hirn auf. Je-mand auf Marktschneise kannte die Moor-brücke: Jelisaweta! Sie konnte sich die Frei-heit verdienen.

(Fortsetzung folgt.)

## Verdunkelungsfünder werden bestraft

Der Reichsluftfahrtminister hat in einem Erlaß an die nachgeordneten Dienststellen darauf hingewiesen, daß die Verdunkelung in vielen Orten des Reiches noch immer zu Beanstandungen Anlaß gibt. Insbesondere ist die Verdunkelung der Hof- und Hin-terseiten der Häuser mangelhaft, des-gleichen die Verdunkelung der Treppen-häuser. Besonders grobe Verstöße ereignen sich nachts unmittelbar bei Fliegeralarm und bei der Entwarnung. Entsprechende Anwei-sungen zur Behebung dieser Mängel sind in-zwischen von den lokalen Behörden zum Teil schon ergangen. Der Erlaß weist weiter dar-auf hin, daß es im Interesse der Verdun-klungsdisziplin notwendig ist, Verstöße schä-rfer als bisher zu ahnden. In der Mehr-zahl der Fälle, in denen eine Bestrafung not-wendig ist, werde auch heute noch eine poli-zeiliche Geld- oder Haftstrafe ihren Zweck erreichen. Andererseits gebe es aber schwere Verdunkelungsverstöße, gegen die mit schärferen Mitteln eingeschritten werden müsse. In diesen Fällen sei bei der Anzeige ein Hin-weis auf die Notwendigkeit der Aburteilung durch die ordentlichen Gerichte am Platze.

## Postverkehr mit dem Protektorat

Vom 1. Oktober an werden der Einschreib-, Postanweisungs-, Postnachnahme- und Post-auftragsdienst mit dem Protektorat nach den innerdeutschen Gebühren-sätzen aufgenommen. Mit Postaufträgen können nur Gelder eingezogen werden. Post-anweisungen, Postnachnahmen und Postauf-träge sind bis 1000 Mk., telegraphische Post-anweisungen in unbeschränkter Höhe zugela-sen. Im Postnachnahme- und Postauftrags-dienst werden bis auf weiteres die eingezo-genen Beträge nur mit Postanweisungen über-mittelt.

Mit Eisen- und mit Rohrbringen sind vom 1. Oktober an Postaufträge (nur zur Geldeinzahlung) und Postnachnahmen nach den innerdeutschen Vorschriften und Gebüh-ren zugelassen. — Mit Luxemburg wird vom 1. Oktober an neben dem Postanwei-sungs- und Postüberwachungsamt auch der Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsdienst zu den Inlandsgebühren aufgenommen.

## Wachtung — Lebensgefahr!

Jedermann wird gewarnt, losgeris-sene Fesselballone (Sperrballone usw.) und größere Drachen zu bergen! Bei noch in der Luft treibenden Ballonen oder Drachen, deren Seil nachschleppt, ist besondere Vorsicht geboten. Dieses Seil kann elektrische Auf-ladungen haben oder mit Starkstrom-Frei-leitungen in Berührung sein. Deshalb besteht bei Berühren des Seiles Lebensgefahr. An hängengebliebene oder liegende Ballone trete man nicht nahe heran. Es besteht Explo-sions- und Feuergefahr. Aus diesen Gründen ist das Berühren auch des am Bo-den liegenden Seiles lebensgefährlich. Wer treibende oder hängengebliebene Ballone sieht, oder auf der Erde liegende Ballone oder Drachen auffindet, warne andere vor den be-stehenden Gefahren. Man benachrichtige augen-blicklich die nächste Polizeistation, die nächste Kommandostelle der Wehrmacht und das nächste Elektrizitätswerk.

## Dienstplan der Hitler-Jugend

**B. M. Mädelgruppe 1/401:** Dienstag tritt die ganze Gruppe und B. M. Werk-Gr. um 8 Uhr am Georgenäum an (Singprobe).

**B. M. Werk-Gruppe 1/401:** Montag A. G. 1 (Kochen) 1/8 Uhr Kaffeehaus. — Mittwoch A. G. 2 (Nähen) 1/8 Uhr Frauenarbeitschule. — Freitag A. G. 3 (Gymnastik) 8 Uhr Turnhalle.

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

„Wosil Petrowitsch!“ Lite trat ein paar Schritte vor, stand jetzt so nahe, daß er ihren Atem spüren konnte. Die zarte, lebensvolle Wärme, die ihr junger Körper ausströmte, betäubte ihn fast.

„Jelisaweta!“ Der Mann fragte nicht nach dem woher. Er bot ihr einen Stuhl an, stand vor ihr und nahm ihre kleinen, zuckenden Hände zwischen seine kalten Finger. „Jelisaweta!“

Langsam, stockend bewegten sich Lites Lip-pen. Sie versuchte nicht mehr die inneren Verhältnisse klarzulegen. Sie bat einfach um das Leben ihres Mannes, der unschul-dig war. Sie selbst hatte ihr Tun im Ver-hör zugegeben. „Geben Sie Gustav frei, Wosil Petrowitsch!“

Es war eine Versuchung für den Mann, wie sie noch nie an ihn heranaetreten war.



## löst Fett u. Schmutz spielend

und wird vorzugsweise auch als Aufwasch- und Spülmittel verwendet, es ist für alle Zwecke verwendbar, wo früher Schmier-seife verwendet wurde.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Er hätte helfen können. Und die Frau, die er liebte, aber nie besitzen durfte, würde ihm für ein Lebenlang in Dank verpflichtet sein. Aber er würde vor sich zum Schutz werden, zum ehelosen Jämmerling.

„Jelisaweta!“ Er streichelte behutsam ihre Hände. Sein Gesicht verzerrte sich in innerer Verzweiflung. „Sie dürfen mich nicht bitten! Als Offizier des Zaren darf ich Ihren Wunsch niemals erfüllen.“

Da glitt die Frau vom Stuhl herab, sank zu Boden. „Wosil Petrowitsch, wenn Sie im Frieden einmal wirklich mein Freund waren, dann geben Sie Gustav frei! Bluts-bruder sind Sie ihm! Lassen Sie mich mor-gen allein sterben!“

Durch den Körper des Russen ging ein Zucken. Jetzt sich eine Kugel durch den Kopf jagen — es wäre Seligkeit gewesen gegen diese furchtbare Qual, die in seinem Leben nie wieder enden konnte. Als ein Gezeich-neter mußte er durchs Leben gehen, er, der den Freund und die Geliebte erschießen ließ.

In diesem Augenblick wurde es draußen auf den Gängen lebendig. Türen flogen auf. Vom Hof her klang das Wiehern der vor-geführten Pferde. Es mußte etwas geschehen sein. Wosil Petrowitsch trat auf den Hof hinaus.

Da floa ihm sein Adjutant entaecaen.



**Deutsche Reichspost**  
Postsparkassen-Dienst



## Front und Heimat

sparen mit dem Postsparkbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparkbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparkbuch zusammengespargt werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparkbuch oder auf das Postsparkbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparkbuch die gegebene Sparmög-lichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postsparener“ und lassen Sie sich ein Postsparkbuch ausstellen.

## Ein Landabfänger milder

Ein Bataillon der Stuttgarter Schutzpolizei, das seit Dezember 1939 im Generalgouvernement eingesetzt war, traf wieder in der alten Heimat ein; es wurde am Samstagvormittag im Hofe des Neuen Schlosses von dem Höheren H- und Polizeiführer Südwest, H-Gruppenführer Kaul, und dem Befehlshaber der Ordnungspolizei, Generalmajor der Polizei Winkler, feierlich begrüßt.

Am Samstag wurde auf dem Killesberg in der Todt-Halle die Ausstellung „Schadlinge und Schädlingsbekämpfung“ durch den Leiter des Amtes für Tierpflege der Stadt Stuttgart, Dr. Peters, eröffnet.

Ein junger Mann, der vor der Heirat steht, gewann am Samstag in einer Gaststätte beim Hauptbahnhof mit einem Los der Reichs-Lotterie der NSDAP 500 Mark.

## Sonderheft

# Der Deutsche Sieg im Westen

Die Antwort auf eine tausendjährige Bedrohung unserer Grenze am Rhein war Adolfs Hitlers Sieg im Westen. Es gibt kein gewaltigeres Ereignis in der deutschen Geschichte! Die Dokumente dieses epochalen Ringens erscheinen nun gesammelt in diesem Sonderheft.

Kurze Inhaltsübersicht: Die Wehrmachtberichte vom 10. Mai bis 23. Juni — Die großen Schlachten des OKW über beide Vernichtungsschichten — Die große Rede des Führers — Viele Karten, Bilder und ausführliche Biographien der Feldmarschälle und der Generale unserer Führer — Sämtl. Ritz- und Zeichnungen des Krieges (bis einschließlich 23. September 1940) u. v. a. — Dazu eine Beilage „Frankreichkarte“ (40x48 cm)!

Umfang 96 Seiten

Bei jedem Zeitungs- und Buchhändler für 50 Pfg. erhältlich

Am Sonntag zog im Hauptbahnhof eine Frau, die sich auf der Durchreise befand, ebenfalls einen Gewinn von 500 Mark.

Im Stadtteil Feuerbach wurde nachts ein 62-jähriger Mann von einem Strafenbahnzug der Linie 13 angefahren und zu Boden geworfen, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Er ist während seiner Ueberführung in ein Krankenhaus gestorben.

Im westlichen Stadtteil verübte ein 28-jähriger Metzgergehilfe, der von seinem Meister beim Fleischdiebstahl erwischt worden war, aus Rache vor der Strafe Selbstmord, indem er sich den Hals durchschnitt.

## Landnachrichten

**Einsteigdieb unschädlich gemacht**  
Göppingen. Der hier wohnhafte 27-jährige Subert Kerle aus Gottalferina bei Nürnberg...

stenfeldbrud wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen 54 vollendeter und 10 versuchter Diebstähle und wegen Nötigung zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt; außerdem wurde seine Sicherungsverwahrung angeordnet. Kerle war im Herbst 1936 infolge Erkrankung seiner Frau in eine vorübergehende Geldschwierigkeit und dadurch auf die Verbrechensbahn des Einsteigdiebes geraten. Bei seiner Festnahme konnte dem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher eine Gesamtbeute im Werte von rund 13 000 Mk. nachgewiesen werden, wozu noch über 4600 Mk. Bargeld kamen. Der Umkreis der Diebstahlsfahrten erstreckte sich von Stuttgart über Göttingen und Göppingen nach Ulm, Heidenheim und Schwab. Gmünd, Böblingen und Karlsruhe.

## Vier Kinder schwer verunglückt

Tuttlingen. Der Fahrer eines Bulldoggenfuhrwerks hatte zwischen hier und Neuhagen auf dem Anhänger vier Kinder mitfahren lassen, um ihnen eine Freude zu bereiten. Beim Einbiegen in eine Nebenstraße kippte der mit Backsteinen schwerbeladene Anhänger u. m. Damit dem glücklichen Umstand, daß die Kinder...

## Nachrichten aus aller Welt

### Wegen Widerstandes erschossen

Berlin, 29. September. Wie der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei mitteilt, wurden wegen Widerstandes der 33-jährige Berufsverbrecher Gerhard Trampel und der 21 Jahre alte Gewaltverbrecher Werner Döblich erschossen.

### Sicherungsverwahrung für Schwindler

München, 29. September. Ein 27mal vorbestrafter 37-jähriger Mann wandte sich kurz nach seiner Entlassung aus dem Arbeitshaus sofort wieder seiner „Spezialität“, dem Einmiettschwindel zu. Er bestahl und betrog dabei neuerdings über zehn Zimmervermieterinnen und legte außerdem einen Kraftwagenführer und eine Kassiererin herein, denen er angeblich Zimmer bzw. Wohnungen verschaffte. Er behauptete, die Miete beim „Abschluß des Mietvertrages“ für seine „Klienten“ einen Monat im Voraus bezahlt zu haben. Neben der „Miete“ hobte er den gutgläubigen Leuten noch eine feste Vermittlungsgebühr und bedeutende Kredite ab. Das hiesige Landgericht war der Auffassung, daß die Volksgemeinschaft, ein für allemal von einem derartigen arbeitsscheuen Betrüger erlöst werden müsse und verurteilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

### Eine lebende Feuerfäule

München, 29. September. In Mott am Inn wollte eine 42-jährige Frau durch Nachgießen von Spiritus rasch Feuer im Herd entfachen. Die im Herd noch vorhandene Glut brachte den Inhalt der Spiritusflasche zur Explosion. Die Unglückliche war im Augenblick eine einzige Feuerfäule. Eine Nachbarin, die der über die Dreiecke hinunterstürzenden Frau helfen wollte, trug selbst Brandwunden davon. Die Leidstümmige starb nach qualvollen Stunden im Krankenhaus.

### Unter der Bahnplanke durchgeschlüpft

Oberhausen, 29. September. Die 47-jährige Maria Fint aus Kalzhausen wurde in Oberhausen, wo sie Einkäufe gemacht hatte, von einem Zug erfaßt und getötet. Sie hatte an einem Bahnübergang eine geschlossene Schranke vorgefunden und schlüpfte, als ein Güterzug die Stelle passierte, unter der Schranke hindurch, um schneller heimzukommen. Dabei bemerkte die Unvorsichtige...

der dabei ziemlich weit weggeschleudert wurden, entgingen sie der Gefahr, unter der schweren Last der Biegelsteine begraben zu werden. Trotzdem erlitten sie zum Teil erhebliche Verletzungen.

### Erschossen im Bett gefunden

Mehingen. Der verwitwete Stricker Paul Ditzmann wurde in seinem Bett erschossen aufgefunden. Wahrscheinlich lag er schon einige Tage tot im Bett. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

### Im Rausch sich selbst angezündet

Laupheim. Vor einigen Tagen kam ein hier wohnhafter 30-jähriger Mann in betrunkenem Zustand spät nach Hause. Die Frau, die bereits zu Bett lag, machte ihm wegen seines Lebenswandels Vorwürfe, da er schon am Sonntag zwei Drittel seines Lohnes verbraucht hatte. Der Mann begab sich darauf in die Küche, wo er sich mit Spiritus begoß und sich anzündete. Brennend kam er dann in das Schlafzimmer zurück. Es gelang der Frau, die Flammen zu löschen. Wegen der Verbrennungen mußte der Mann sich in ärztliche Behandlung begeben.

nagt, daß von der entgegengesetzten Richtung gleichzeitig ein zweiter Zug herannahete. Der Lokomotivführer konnte den Zug nicht mehr abbremsen. Frau Fint wurde erfaßt und ein großes Stück mitfortgeschleift. Der Tod trat auf der Stelle ein.

### Schwarzhandelsfahrten und Diebstähle

ca. Linz, 29. September. Vor dem Sondergericht hatte sich ein Bauer zu verantworten, neben dem neuen Gastwirte auf der Anlagengasse, weil sie von diesem Volkschädling in gewissenloser Selbstsucht Fleischwaren aus Schwarzschlachturen gekauft hatten. Der Hauptangeklagte hat in rücksichtslosem Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung an die Mitangeklagten 1750 Kilogramm Fleisch, 130 Kilogramm geräucherter Fleisch und 900 Eier verkauft. Dabei hat er die Preise entsprechend hoch bemessen. Der Angeklagte, der bei seinen Schwarzhandelsfahrten gleichzeitig unter Ausnutzung der Dunkelheit noch große Diebstähle unternahm, erhielt sechs Jahre Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis zu einem Jahr davon.

### Eine teure Schmuggelfahrt

Prag, 29. September. Ein Gastwirt, der fünf Paar Schuhe, vier Paar Strümpfe sowie 9000 Zigaretten über die Protektorgrenze geschmuggelt hatte, wurde vom Amtsgericht in Mähr. Schönberg zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und zwei Wochen sowie zu einer Geldstrafe von 3000 Mk. verurteilt.

### Schusterahle ins Herz gestochen

he. Brunn, 29. September. Einen eigenartigen Selbstmord beging ein Schuhmacher in Schmitz, indem er sich die Schusterahle ins Herz stieß; er war auf der Stelle tot.

### Für die letzten 50 Pfg. 1000 Mk. gewonnen

ky. Königsberg, 29. September. Einem Siebeler in der Nähe von Binten waren ein Pferd und zwei Kühe eingegangen. In seiner Not begegnete er dem Glücksmann. Für die letzten 50 Pfg. kaufte er ein Los und gewann — 1000 Mk. Er konnte sich gleich ein gutes Arbeitspferd kaufen.

### Riesen-Schädelsammlung verbrannt

Neuhork, 29. September. Im Anthropologischen Museum von Denver (Colorado) brach...

ein Brand aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Besonders bedauerlich ist die Vernichtung von über tausend Menschenschädeln, die in einem besonderen Saal aufbewahrt wurden, und die eine der vollständigsten Schädelmengen der Welt darstellten. Unersehbar sind die Verluste von prähistorischen Schädeln, die in Amerika gefunden und zum Teil von der Wissenschaft noch nicht bearbeitet worden waren.

## Kultureller Rundblick

### Goethe-Medaille für einen Konstrukteur

Bei einem Betriebsappell der Junkerswerke in Dessau gab Generaldirektor Koppenberg bekannt, daß der Führer Professor Mader, Wehrwirtschaftsführer und Vorstandsmitglied der Junkersflugzeug- und Motorenwerke in Dessau, anlässlich seines 60. Geburtstages die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen habe. Auf Grund seiner überaus hohen Leistungen als Pionier des neuzeitlichen Flugmotorenbaues hat Generalfeldmarschall Milch dem Junkersentwickslerwerk in Dessau den Namen „Otto-Mader-Werk“ gegeben. Professor Mader, der einer der ersten Mitarbeiter von Professor Junkers ist und seit seinem Eintritt in die Forschungsstelle 1918 den Metallflugzeugbau in Deutschland maßgeblich entwickelt hat, hat an der Schaffung des ersten Kabinenflugzeuges der Welt, der „Ju - f 13“ hervorragenden Anteil.

### Gründer des Sprachvereins gestorben

In Alt-Machnow bei Berlin verstarb in diesen Tagen, 80 Jahre alt, der Gründer des Deutschen Sprachvereins, Adolf Reinecke. Als er 1885 seinen Deutschen Sprachverein zur Pflege der Liebe und des Verständnisses zu einer reinen deutschen Muttersprache gründete, da betrat er ein vollkommenes Neuland. Er hat seine Gedanken, die er auch in der fast gleichzeitig gegründeten völkischen Zeitschrift „Heimball“ verfocht gegen alle Widerstände der liberalen Niedergangskräfte immer wieder durchzusetzen verstanden. Insbesondere hat er auch gegen die jüdische Ueberfremdung in Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft gekämpft und ist einer der Helfer und Wegbereiter einer artigen Erb- und Rassepflege gewesen.

## Wirtschaft für alle

### Leidet Obst beim Frieren?

Im Rahmen der soeben in Wien eröffneten deutschen Kältetagung beschäftigte sich der Kältetechniker F. Panhofer (München) mit der Technik des Schnellgefrierens und ihrem Einfluß auf die Qualität von Obst und Gemüse. Ausgehend von der Tatsache, daß die Lagerung von Gefriergut nicht minder wichtig sei als das Gefrieren selbst, zeigte er jene Bedingungen auf, unter denen gefrorene Lebensmittel bei der Lagerung die geringste Qualitätseinbuße erleiden. Vor allem ist die Temperatur im Lagerraum möglichst konstant zu halten und jede Luftbewegung nach Dunkelheit zu vermeiden. Weiter ist die Luftfeuchtigkeit dem Idealzustand einer vollkommenen Sättigung der Luft mit Wasserdampf anzunähern. Der Umstand, daß die natürlichen Vorgänge, wie zum Beispiel die Oxydation, durch das Gefrieren nicht vollkommen ausgeschaltet, sondern nur stark gebremst werden, läßt es überdies ratsam erscheinen, die Lagerräume abzudunkeln.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Nachstehend wird die Anordnung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 24. September 1940 in der für den Kreis Calw maßgebenden Fassung bekanntgegeben:

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Bierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 927) und der Ziff. 1 Abs. 2 der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 („Reichsanzeiger“ Nr. 291) treffe ich für das Land Württemberg und die Hohenzollerischen Lande folgende Anordnung:

### § 1.

Für die Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinverteiler und Verbraucher werden für die Zeit bis 30. November 1940 nachstehende Höchstpreise je 50 Kg. festgesetzt:

Abgabepreis des Großverteilers	Abgabepreis des Kleinverteilers		Laden- u. Kleinmarktpreis für 5 Kilogramm
	ab Bahnhöfen, Lager oder Großmarkt an Kleinverteiler u. Verbraucher	frei Lager des Kleinverteilers	
	9 RM	9 RM	9 Pfg.
<b>Gelbe Sorten</b>			
Preisgebiet A	3.30	3.40	42
Preisgebiet B	3.20	3.30	41
Preisgebiet C	3.15	3.25	41
Preisgebiet D	—	—	37
<b>Weiß, rote und blaue Sorten</b>			
Preisgebiet A	3.00	3.10	39
Preisgebiet B	2.90	3.00	38
Preisgebiet C	2.85	2.95	38
Preisgebiet D	—	—	34

Beim Verkauf von Mengen unter 5 Kg. darf nur der bei Abgabe von 5 Kg. festgesetzte Laden- bzw. Kleinmarktpreis zugrunde gelegt und die Aufrundung von Pfennigteilbeträgen erst beim Endbetrag vorgenommen werden. Weitere Zuschläge, z. B. für Verpackung, dürfen nicht berechnet werden.

### § 2.

Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten „Zuli“ (Nieren), „Sieglinde“, „Viola“, „Königsberger-Gelbblau“ und „Ruppinger“ um 1.— RM, für die Sorten „Frühe Hörnchen“, „Danzensapfen“ und „Eiseler Platte“ um 2.— RM, je 50 Kg.

Die für weiße, rote und blaue Sorten festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorte „Königsberger-Blaublau“ um 1.— RM, je 50 Kg.

Die in Abs. 1 und 2 aufgeführten Kartoffelsorten, für die ein Aufschlag zugelassen ist, müssen im Kleinhandel deutlich gekennzeichnet werden.

### § 3.

Für die unmittelbare Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger gilt folgendes:

- Bei Abholung durch den Verbraucher beim Erzeuger darf nur der Erzeugerpreis von 2.70 RM bei gelben Sorten und 2.40 RM je 50 Kg. bei weißen, roten und blauen Sorten gefordert und bezahlt werden.
- Bei Lieferung frei in Keller des Verbrauchers dürfen höchstens die für diese Lieferart in § 1 Abs. 1 bis 3 aufgeführten Preise berechnet werden.

### § 4.

Diese Anordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 24. September 1940.

In Vertretung: Staiger.

Zu dem Preisgebiet B gehören die Gemeinden: Birtensfeld und Neuenbürg.

Zu dem Preisgebiet C die Gemeinden: Calw, Altensteig, Bernbach, Calmbach, Demnach, Dobel, Enzklösterle, Herrenalb, Hirzau, Höfen, Bad Liebenzell, Koffenau, Ragold, Neulack, Rotensol, Calmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Bad Teinach, Unterlengenhardt und Wildbad.

Zu dem Preisgebiet D alle übrigen Gemeinden des Kreises.

Auf § 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 3 der Anordnung weise ich besonders hin.

Calw, den 27. September 1940. Der Landrat.

Gut möbliertes **Zimmer** möglichst Zentralheizung, von Handlungsschülerin auf 9. Oktober gesucht. Preisangebote unter 900 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Odermatt's Dauerwellen** sind vollkommen — Immer sind Sie damit gut frisiert

**Verkauft** wird ein 1/2 Jahre altes **Rind** Alzenberg, Haus Nr. 96

**Fräulein**

mit guter Schulbildung

**kaufmännische Lehrstelle**

Angebote unter „Kontorfräulein“ an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

Auf dem Kontor eines hiesigen Betriebes findet im Frühjahr

**Fräulein**

mit guter Schulbildung

**kaufmännische Lehrstelle**

Angebote unter „Kontorfräulein“ an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich ab 1. Okt. mein Geschäft wieder eröffne.

**Ernst Kreuzberger & Frau**  
**Bäckerei u. Wirtschaft z. „Stern“**  
Fernsprecher 568

In s...  
Zertifi...  
abst...  
Ansch...  
ort: C...  
Nat...  
Calw...  
Neu...  
Bom...  
U...  
Berl...  
Punkte...  
Laufe...  
folgreich...  
berdiert...  
seit 8...  
Bei den...  
Luftam...  
abgesch...  
migt. —  
Kampfb...  
London...  
Land fort...  
unser...  
besohlen...  
Bomben...  
legt. —  
Zahlreiche...  
Uebere...  
bestätigt...  
bis in d...  
gezogen...  
Nach M...  
sich eine...  
Umgebun...  
käfte. Me...  
ten verz...  
Orte im...  
wieder ein...  
auf beiden...  
Schon...  
holm wei...  
wichtige...  
bezirk...  
über dem...  
stadt he...  
deutschen...  
Blöße de...  
Darstellu...  
einer Sta...  
länder ni...  
Andere V...  
Stadt de...  
von der...  
melbet...  
Währen...  
in den...  
Großang...  
deutschen...  
stungsind...  
zugefügt...  
mations...  
Dies be...  
neiro v...  
ri) t auf...  
ausfall...  
nimmt...  
Winter...  
it ungs...  
schon br...  
geworfe...  
ne: d'fo...  
Grund...  
Besonde...  
hätten...  
die natürl...  
ist, mehr...  
der Mid...  
Flugzeug...  
Werke für...  
Umfange...  
nicht dire...  
an wichti...